



Bei der Planung der Fahrstrecke sollte man möglichst wenig befahrene Straßen auswählen und darauf achten, dass die Wege für Kutschen breit genug sind. Hindernisse wie Autobahnen, Tunnel, Bahnübergänge o.ä. müssen beachtet werden. Gibt es Schranken, die nur mit Sondergenehmigungen zu durchfahren sind? Dann muss man erfragen, ob es Schrankenschlüssel gibt, die man sich bei der jeweiligen Gemeinde besorgen muss. Wie sieht es mit dem Durchfahren von Wäldern aus? Das Waldrecht ist von Bundesland zu Bundesland verschieden, sodass auch diesem Beachtung zu schenken ist.

Es gibt also Vieles zu berücksichtigen ...



In längeren Pausen müssen die Pferde abgeschirrt werden. Das Geschirr kann auf die Deichsel gehängt werden

Nun wäre noch die Etappenlänge zu planen. Als Neuling sollte man sich erst mal mit kleinen Etappen zufrieden geben, da oftmals die Erfahrung fehlt, die Kondition des eigenen Pferdes einzuschätzen. Ein echter Wanderfahrprofi hat das sicherlich anders im Gefühl und wird entsprechend lange Etappen planen können. Um einen Einblick zu bekommen, wie lange man unterwegs sein könnte, gibt es folgende Richtwerte, die natürlich auch von Größe und Gangmaß des Pferdes / Ponys abhängig sind: Im Schritt 4 bis 7 km/h und im Trab 8 bis 15 km/h. Nicht vergessen darf man einen Verzögerungszuschlag bei Steigungen und Gefälle, Straßenverkehr, Wegbeschaffenheit und Witterungseinflüssen, sowie bei Ermüdungserscheinungen. Es sollten fünf bis sechs Stunden inkl. Fahrzeit und Rast am Tag nicht überschritten werden!

Wie viel zieht mein Pferd ?

Wichtig für den angehenden Wanderfahrer ist, die Zugleistung des Pferdes beurteilen zu können. Die Zugleistung ist nicht nur vom Wagen, sondern auch von den Bodenverhältnissen und der Geländeform abhängig. Richten wir uns nach der bestehenden Faustformel, so kann ein Pferd in ebenem Gelände das Dreifache seines

Körpergewichts ziehen. Ist es hügelig, oder die Straßen und Bodenverhältnisse schlecht, so verringert sich das Zuggewicht auf das Zweifache. In bergigem Gelände, auf Sandböden o.ä. gilt 1:1, das heißt das Pferd zieht maximal sein eigenes Gewicht! Dies gilt es zu berücksichtigen. Dabei zählen dann natürlich Wagengewicht, Insassen und Gepäck!

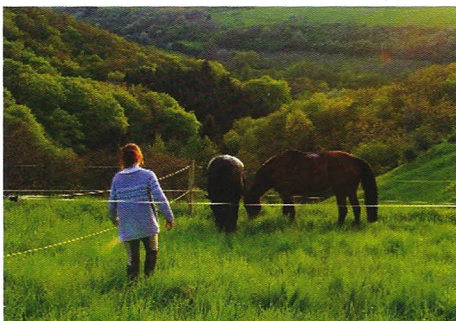


Mit dem Hautfaltentest kann kontrolliert werden, ob das Pferd mit ausreichend Wasser versorgt ist

Rasten und Übernachten

Je nach Etappenlänge wählt man die Pausen. So kann bei kurzen Pausen, der Beifahrer vor die Pferde treten, während der Fahrer auf dem Bock bleibt. Der kurze Halt dient dazu, die Pferde einfach mal verschlaufen zu lassen. Wenn die Pferde „aus dem Zug“ sind, kann man das Geschirr anheben und etwas darunter „lüften“. Bei etwas längeren Pausen werden die Pferde ausgespannt und mit dem Geschirr am Anbindeplatz angebunden. Ist kein Anbindeplatz vorhanden, kann man mittels Zurrgurten zwischen zwei Bäumen einen Anbindeplatz selbst errichten. So können die Pferde versorgt werden. Je nach Witterung kann man noch eine entsprechende Decke auflegen. Wichtig ist, dass die Pferde immer in Blickweite bleiben!

Möchte man eine lange Pause oder sogar eine Übernachtung einlegen, muss auf folgende Punkte geachtet werden: Abstellplatz für den Wagen, Platz für das Geschirr (dies findet meist auf der Deichsel einen



Pausieren oder Übernachten auf fremden Wiesen, müssen diese unbedingt auf Giftpflanzen überprüft werden

guten Halt, sofern man einen „Deichselhalter“ mit an Bord hat). Der Anbindeplatz für die Pferde sollte möglich witterungsgeschützt sein. Man kann aber auch einen gut gesicherten Paddock abstecken, dabei bitte auf Giftpflanzen achten!

Bezieht man ein Quartier, so bekommt man für die Übernachtung des Pferdes meist eine Box zur Verfügung gestellt. Diese gilt es zu kontrollieren. Beschaffenheit, Sauberkeit, Einstreu und Futterangebot. Kann man sein Pferd auf die Weide lassen, so ist diese ebenfalls zu überprüfen. Einfriedung, Giftpflanzen, benachbarte Pferde, etc.

Für die Fahrer selbst stehen je nach Komfort, Gästezimmer, Matratzen- oder Strohlager zur Verfügung. Und falls nichts vorhanden ist, dann hilft nur noch eins: „Zelte auspacken!“ Wichtig ist es, sich im Vorfeld von den Quartieren ein Bild zu machen. Eine gute Vorinformation beugt unliebsamen Überraschungen vor!



Da Wanderfahrten überwiegend auf befestigten oder asphaltierten Wegen und Straßen stattfinden, ist unbedingt auf einen akkuraten Hufbeschlagn zu achten

Verfassungskontrolle

Die Verfassungskontrolle sollte zum allmorgendlichen Ritual werden. Der erste Eindruck des Pferdes, wenn man in den Stall kommt, sagt uns Einiges über sein allgemeines Wohlbefinden. Hat das Pferd gefressen und getrunken? Wirkt es wach und interessiert? Man überprüft die Geschirr- und Gurtlage, Schweifrübe, Maulwinkel und die Ohren. Sind Veränderungen zu sehen? Temperaturunterschiede zu fühlen? Falls ein Anzeichen von Druck- oder Scheuerstellen erkennbar ist, muss eine Zwangspause eingelegt oder die Fahrt sogar ganz abgebrochen werden.

Ist soweit alles in Ordnung, dann widmet man sich der Muskulatur. Ist die Hinterhandmuskulatur locker und nicht verhärtet? Sind die Beine klar? Falls nicht, Pause einlegen oder Fahrt abbrechen!

Nun zum Hufschutz / Hufbeschlagn. Wie ist der Zustand? Sind alle Nägel vollzählig und gut versenkt? Sitzt das Eisen noch richtig? Ballen- und Kronrand unverletzt? Bei Verwendung von Hufeisen bitte auf Scheu-